

# Initiative Sprecherziehung im Lehramt

---

## 6. Projekttag: Stimmeignungsuntersuchung: Wie? Wann? Warum?

### Protokoll

12.05.2017, 9.00-16.10 Uhr, Universität Leipzig, Beethovenstr. 15, HS 2.0.10

Protokoll: Julia Neuer, Saskia Tesch, Paula Hilpert

### 0. Workshops

**1. Begrüßung:** Dr. Frank Lorenz, Dr. Jürgen Ronthaler, Dr. Siegrun Lemke

**2. Bericht über Aktivitäten seit 2015:** Dr. S. Lemke

- Veröffentlichung Ergebnisse 5. Projekttag
- Überarbeitung und Neugestaltung Homepage
- Erarbeitung Handout für Zertifikatskurse in Heftform
- Bearbeitung von Bewerbungen für das Trainerzertifikat
- Gewinnung weiterer Kollegen als Trainer/-innen
- Aktualisierung der SCHILF-Angebote
- Überarbeitung des Ausschreibungstextes
- Durchführung von bereits 10 Fortbildungskursen
- aktive Bewerbung der Zertifikatskurse an Schulen Mitteldeutschlands
- Vorstellung diverser Abschlussarbeiten zum Thema Lehrerstimme/ Stimmgesundheit

### 3. Vorträge

#### **Prof. Roswitha Berger (Marburg)**

Historische Entwicklung der Stimmeignungsuntersuchung

- Überblick Entwicklung der Methode zur Durchführung einer Stimmeignungsuntersuchung
- Überprüfung zu Berufsbeginn ist sehr sinnvoll, das minimiere Mutationseinflüsse
- Begutachtung könnte Nachweis einer berufsbedingten Erkrankung bringen und sozialrechtliche Relevanz erlangen
- Vorsorgeuntersuchungen auch für sprechintensive Berufe erforderlich (Dispensairebetreuung)
- Prävention sollte bereits vor Eintritt in den Beruf einsetzen

#### **PD Dr. Susanne Voigt- Zimmermann (Halle, Magdeburg)**

Stimmeignungsuntersuchungen aktuell - Problemumriss

- Problematik der Qualitätsunterschiede von Stimmeignungsuntersuchungsgutachten
- Problematik der fehlenden Einheitlichkeit der Begriffsbestimmung: Stimmtauglichkeit, Stimmscreening, Stimmlich-sprecherische Eignung, Stimmeignungsuntersuchung

- Arten von Eignung sehr unterschiedlich, die Stimme sollte grundsätzlich im Hinblick auf die gesundheitliche, stimmlich-sprecherische Eignung hin untersucht werden
- in der Realität Gutachten oft mangelhaft, da ohne Befunde, ohne Bilder, ohne Ergebnisse
- fraglich außerdem die Haltbarkeit von Gutachten: wie alt darf ein Gutachten sein, um Aussagekraft zu haben?
- Gutachten nur in bestimmten Studiengängen und Städten Pflicht: Lehramt in Leipzig, Sänger, Schauspieler, Logopäden, Sprechwissenschaftler
- berufsspezifische Anforderung müssen berücksichtigt werden
- Zeitpunkt der Untersuchung muss überdacht und angepasst werden, ebenso eine Wiederholung der Untersuchung zu verschiedenen Ausbildungs- und Berufszeitpunkten
- der Kostenpunkt ist ein Faktor, der transparenter behandelt werden muss
- Umgang mit insuffizienten Gutachten muss geklärt werden, ebenso die juristische Anfechtbarkeit von Gutachten

### **Prof. Dr. Michael Fuchs (Leipzig)**

#### Stimmeignungsuntersuchung- Inhalte der Stimmtauglichkeitsuntersuchung heute

- Vorstellung der Inhalte Anamnese-Gespräch, organische und funktionelle Diagnostik des Stimmapparates, Audiometrie und abschließende Auswertung/Beratung
- Betonung der Wichtigkeit eines ausführlichen und umfangreichen Anamnesegesprächs, um ein möglichst vollständiges Patienten-Profil erstellen zu können
- Vorstellung der Methodik für organische Untersuchung: HNO-Spiegelbefundung, Videolaryngostroboskopie
- Stimmbelastungstest wird mit Wechseltest nach Seidner durchgeführt
- Betonung Wichtigkeit der Auswertung und ausführlichen Beratung
- Vorschlag Begriff Risikoberatung statt Stimmtauglichkeitsprüfung

### **Diskussion Vortragsblock I:**

#### **Dr. Stefanie Kurtenbach:**

- Eignungsprüfung Halle Sprechwissenschaft – Studienanwärter ist untauglich, war aber erkältet
- Wie geht Dozent damit um?

#### **Prof. Michael Fuchs:**

- problematischer Befund wegen Erkrankung
- Abweichungen von Norm anschauen
- weitergedacht: Faktor der Uhrzeit der Untersuchung könnte ebenfalls eine Rolle spielen; Einsingen/Einsprechen JA oder NEIN; alles Auffällige in Gutachten notieren

#### **PD Dr. Susanne Voigt-Zimmermann:**

- hatte Patienten, die ausgiebige Erklärungen wegen Untauglichkeit haben wollten

#### **Prof. Roswitha Berger:**

- Phoniater nicht umsonst speziell ausgebildet
- große Unterschiede in Einschätzungen bei HNO-Ärzten
- rät dazu, immer zu qualifiziertem Fachpersonal zu gehen

#### **Voigt-Zimmermann:**

- Vorgaben sollen konkreter, ausführlicher, einheitlicher formuliert werden

#### **Cornelia Debes:**

- Vorgaben an Musikhochschule Leipzig vorhanden

**Philipp Nawka:**

- Gerichtliche Handhabe, Gutachten-Hopping? Wie wird damit umgegangen?

**Fuchs:**

- Untersuchung immer nur Momentaufnahme
- 4 Varianten: tauglich/ stimmlich tatsächlich nie Probleme, tauglich/ trotzdem später stimmliche Probleme, untauglich/trotzdem im sprechintensiven Beruf nie stimmliche Probleme, untauglich/tatsächlich stimmliche Probleme

**Prof. Baldur Neuber:**

- schwankende Gutachten-Qualität
- Begründung für die Details durch Expertenkommission
- Wäre es eine Chance positiv zu intervenieren?
- Diese Art von Gutachten braucht diese expliziten Angaben je nach Studiengang?

**Berger:**

- Standards und objektive Standards sollten mit Sprechwissenschaftlern + Medizinerinnen gefordert werden = Idealvariante

**Voigt-Zimmermann:**

- Niederlassungssituation des Arztes beeinflusst ebenfalls
- Zeit und Equipment nicht immer vorhanden

**Fuchs:**

- aber Ärzte verdienen daran
- mögliches berufsspezifisches Stufenprogramm: Basis -, erweitertes, Spezialprogramm

**Berger:**

- Instrumentarium sollte dann aber auch genutzt werden
- operative Bewertungen müssen ebenfalls standardisiert werden

**Dr. Siegrun Lemke:**

- standardisierter Weg notwendig
- harsche Reaktionen von einigen Ärzten, die nicht nach Vorgaben arbeiten wollen

**Ronald Herzog:**

- viele junge Studentinnen, die stark behaucht sprechen
- würden durchfallen, gäbe es bei ihnen vorherigen Test
- will lieber medizinische Empfehlung haben, ob Therapie möglich ist

**Voigt-Zimmermann:**

- leichte Behauchung bei jungen Frauen physiologisch und altersabhängig
- Anzahl derer, die Stimmtherapie bräuchten wäre viel höher, als mit vorheriger Tauglichkeitsuntersuchung

**Pause****Dr. Kerstin Nedlin (Heidelberg)**

Wie müsste ein Stimmbelastungstest für den Lehrerberuf aussehen?

- ausreichende Stimmbelastung provozieren (über 80 db)
- stimmhygienische und ethische Gesichtspunkte beachten
- Kontrolle der Belastungsdosis
- Professionsbezug durch wechselnde Pegelanforderungen

- Orientierung an evaluierten, wissenschaftlich fundierten Testverfahren und bewährten Beurteilungskriterien
- Empfehlung: Wechseltest nach Seidner/Nawka, ebenso Wechseltest nach Seidner/Nedlin

### **Dr. Silvia Meuret (Leipzig)**

Welche Faktoren beeinflussen die Gesundheit der Pädagogenstimme?

- Studienbericht über multizentrische Fall-Kontroll-Studie, die den langfristigen Effekt von Stimmeignungsuntersuchungen und Sprecherziehung auf die Entstehung berufsbedingter Dysphonien prüft
- stimmlich-sprecherische Beratung an deutschen Hochschulen sehr heterogen und unbefriedigend
- Chronik der Stimme wünschenswert: Anfang des Studiums, Start in den Beruf, während der Tätigkeit und Ende (Stimme im Verlauf)
- festgestellte Risikofaktoren: Alter, Schultyp
- Grundschullehrer sind häufiger betroffen,
- Lehrer/-innen, die keine Stimmeignungsuntersuchung vor Studienantritt absolvieren mussten, sind im Beruf häufiger von funktionellen Dysphonien betroffen
- erhöhtes Risiko bei fehlender Sprecherziehung im Studium
- kein Einfluss: stimmintensives Fach, Rauchen, maximale Wochenstundenzahl, Klassenstärke

### **Dr. Siegrun Lemke (Leipzig)**

Stimmeignungsuntersuchungen und Stimmauffälligkeiten

- stimmliche Auffälligkeiten sind bei Lehramtsstudierenden mit oder ohne phoniatisches Gutachten etwa gleich
- phoniatisches Gutachten allein ist kein ausschlaggebendes Kriterium für erfolgreichen Einsatz der Stimme im Beruf
- Lehramtsstudierende ohne phoniatisches Gutachten haben signifikant häufiger Stimmstörungen mit Krankheitswert
- Lehrer/-innen ohne phoniatisches Gutachten erkranken signifikant häufiger an funktionellen Stimmstörungen
- Lehrer/-innen ohne Sprecherziehung im Studium erkranken häufiger an funktionellen Stimmstörungen
- individuelles Stimmtraining während der Berufstätigkeit senkt das Risiko, an einer Stimmstörung zu erkranken
- phoniatisches Gutachten und systematische Schulung der Stimme während des Studiums sind unerlässlich

### **Diskussion Vortragsblock II:**

#### **Prof. Roswitha Berger:**

- Ergänzung:, Veränderungen nach einem Stimmbelastungstest kann man nicht nur hören, sondern auch sehen, beispielsweise sind Stimmlippen sichtbar gerötet

#### **Dr. Kerstin Nedlin:**

- stimmgesunde Personen sind nach Belastungstest nicht heiser
- die auditive Beurteilung erfolgt während des Tests
- Heiserkeit bereits Symptom für eine auffällige Stimme

#### **PD Dr. Susanne Voigt-Zimmermann:**

- bei Zeitnot auch auf Vokalwechsel A-I zurückgreifen statt auf gesamten Text

**Nedlin:**

- Belastungsdosis sei dabei allerdings höher, Texte sollten präferiert werden

**Berger:**

- Untersuchung zeigte, dass Texte mehr stumme Pausen böten, deshalb ist bei Vokalen der Sprechanteil höher, dadurch der Test anstrengender
- allerdings Vokalmethode geeignet für Patienten mit Leseschwäche

**Pause**

#### **4. Open Space**

Moderation: Philipp Nawka

#### **Welche konkreten Handlungsaufforderungen und Zielvorstellungen haben Sie im Themenbereich Stimmeignung?**

- Holle Fedrowitz (Leipzig): Die verschiedenen Stimmbelastungstests sollten via Forschungsprojekt verglichen werden, um den idealen Test entwickeln zu können. Außerdem sollten Lehrer in Realsituationen begleitet und so die Stimmen im tatsächlichen Tagesablauf beobachtet werden.
- Sabine Schmelzer (Suhl): Anregung, sich an Berufsbildungszentren und die Arbeitsagentur zu wenden, damit angehende Auszubildende und Studierende bereits im Berufsfindungsprozess auf eventuell geforderte Stimmqualifikation in bestimmten Berufen hingewiesen werden.
- Prof. Roswitha Berger (Marburg): Mit Überweisung zum Phoniater darf und sollte die Untersuchung nicht mehr Tauglichkeitsprüfung genannt werden, da eine Diagnose gestellt wird. Eine vergleichbare Untersuchung wird vorgenommen, ohne dass der Patient die Kosten tragen muss.
- Dr. Ute Wallraff (Erfurt): Frage nach Erfahrungen mit Phoniatern. Wie geht man am besten mit offiziellen Stellen um?  
Versorgung der Studierenden in stimmlicher Hinsicht schwierig. Wunsch nach mehr Vernetzung zwischen den Sprechwissenschaftlern. Wie kann man als Verband in die Universitäten/Schulen gehen? Körpersprache im Deutschunterricht könnte Grundlage sein, wird aber oftmals nicht verwendet. An welchen Stellen könnte man die Problematik noch einbringen, besonders innerhalb der Ministerien?
- Dr. Siegrun Lemke: (Nachfrage) Welche Bereiche sind direkt betroffen? Wo soll der Verband eingreifen?
- Wallraff: Politische Etablierung
- Lemke: Genau das wird getan, dies funktioniert allerdings nicht von jetzt auf gleich, die Punkte müssen erarbeitet werden. Viele Untersuchungen liegen vor, sie müssen in den eigenen Einrichtungen kommuniziert und als Argumente in der Diskussion mit Entscheidungs- und Kostenträgern genutzt werden.

- Dr. Susanne Voigt-Zimmermann (Magdeburg): Zusammenarbeit zwischen Sprechwissenschaftlern und Phoniatern muss auf eine andere Ebene gehoben werden. Es muss offizielle Richtlinien gerade für die Gutachten geben und der Stellenwert ein anderer werden. Zusammenarbeit muss gestärkt, ein produktiver Austausch gefördert werden.
- Claudia Kutter-Dürr (Dresden): Software neben dem gängigen Programm Praat wäre interessant, mit denen Stimmqualität auch alleine zu Hause überprüft werden kann
- Prof. Dr. Baldur Neuber (Halle): Seit zehn Jahren wird bereits an solcher Software gearbeitet, die auf dem nächsten Projekttag gerne vorgestellt werden kann. Sinnvolle Feedbacks mit dieser Software bislang nicht möglich, aber es ist mit rasanter Weiterentwicklung der technischen Möglichkeiten zu rechnen.
- Bernd Christmann (Aachen): Qualitätsoffensive Lehrerbildung; Bedarf in allen Städten/Universitäten nachweisen, Zusammenarbeit und Vermittlung von Bachelor-/Masterthemen. Wie kann eine Beteiligung am gemeinsamen Wissenspool erfolgen?
- Marie Fiedler (Rostock): Zustimmung, da Sprecherziehung in Mecklenburg-Vorpommern gestrichen wurde und nur noch wahlobligatorisch angeboten wird. Kooperationen nicht nur zwischen Westen und Osten sondern auch zwischen Süden und Norden wichtig, fehlende Anbindung an bisherige Expertise.
- Voigt-Zimmermann: Eine eigene Auseinandersetzung mit unseren Argumenten muss dennoch passieren.
- Nedlin: Es findet derzeit massiver Umstellungsprozess innerhalb der Studiengänge statt, so herrsche im Südwesten große Angst, nicht verbeamtet zu werden. Die Tauglichkeit ist für die Studierenden sehr wichtig, ebenso aber auch die Einführung der Prüfung. Es gäbe noch keine positiven Rückmeldungen, da nur theoretisch mehr Geld zur Verfügung gestellt wird.
- Lemke: Es gibt viele negative Erfahrungen mit Ministerien, Dekanen und Prorektoren. Es ist keine zentrale Arbeit möglich, da Bildung in Deutschland nicht zentral geregelt wird. Wir in Leipzig sind immer aufmerksam, immer „auf dem Sprung“, die Gefahr der Streichung war immer präsent und zugegen.
- Dr. Ramona Benkenstein (Leipzig): Vielleicht eine Möglichkeit zu stabilisieren – der DaZ-Bereich. Viele Kollegen in der Schule haben praktische Erfahrungen im DaZ-Bereich, aber keine theoretischen Grundlagen über Vermittlung. Die Nutzung der sprecherischen Grundlagen sehr hilfreich, sie bieten einen Methodenkoffer, aus dem sich für den praktischen Einsatz im Unterricht bedienen werden kann.
- Dr. Christiane Miosga: Sprechwissenschaft/Sprecherziehung sollte sich auch auf bildungswissenschaftlichen und pädagogischen Tagungen und Kongressen zeigen, um unsere Anliegen (z. B. eben das Thema Stimmeignung) dort zu vertreten. Ziel: interdisziplinäre Standards zu schaffen auf der Achse Sprechwissenschaft-Phoniatrie-Bildungswissenschaft.

### **Wie lässt sich Nachhaltigkeit von Sprecherziehung im Lehramtsstudium bewirken?**

- Angela Unger (Halle): Dokumentationen über Handouts etc., aber wie können Lernerfolge gesichert und ausgebaut werden in der Praxis?
- Dr. Siegrun Lemke (Leipzig): Fundierte Fortbildungskurse, das ist die direkteste Methode Lehrer zu erreichen.
  
- Dr. Frank Lorenz (Erfurt): Studierende muss man begeistern und es dadurch schaffen, sie am Ball zu halten. Begeisterung für Sprechwissenschaft und Sensibilität für die eigene Stimmgesundheit schaffen.

### **5. Abschluss und Ausblick: Dr. Siegrun Lemke**